



Candelaber aus Bronze, nach Entwurf von Ybl ausgeführt von D. Hollenbach Söhne in Wien.

Terrasse und Balustrade, die Architektur des Hintergrundes klingt harmonisch, gefättigt, glühend, berauschend in farbigem Wohlklang zusammen, so das kein anderer moderner Künstler hierin Makart erreicht. Wundervoll stehen die Figuren im Raume, sie sind dabei zu einer wirklichen Composition verbunden, die großen Massen sind mit Geschick und Sicherheit bewältigt. Die Wirkung der Farbe ist bei ihm keine rein äußerliche, dem Effect allein dienende und materielle; sie wird freilich auch nicht, wie bei Eugène Delacroix, zur Offenbarung des tiefsten inneren Empfindungslebens, aber einen poetischen Zauber übt sie dennoch aus. Widerliche Züge, wie sie sonst bei Makart störten, sind kaum vorhanden; höchstens fehlt es dem kleinen Mädchen in der Nähe der Hauptfigur an Natürlichkeit und Gesundheit des Ausdrucks. Dann kann man vielleicht sagen, das die Gestalt des rothen Gondoliers, der sich seitwärts im Vordergrunde von dem blauen Gondelzelt abhebt, zu schreiend und zu absichtlich auf den Farbeffect speculirt.

Mißt man freilich Makart an seinem großen Vorbilde, so muß man zugeben: jene Feinheit der Uebergänge, jene Mäßigung und Zartheit mitten im Reichthum, wie Paolo Veronese, erreichte er nicht; beispielsweise behandelt er die Luft, die Architektur des Hintergrundes viel zu wichtig und materiell. Vor Allem aber fehlt Makart eins: die eigentliche Individualisirung. Seine Gestalten sind nur da, um diese Stoffe zu tragen und um sich in diese Gruppen zusammenzuschließen. Nirgend finden wir eine Persönlichkeit, die zum wirklichen Charakter herausgebildet ist, nirgend ein Auge, aus dem wahres geistiges Leben spricht. Eine gewisse Lähmung scheint die Figuren zu bannen, ein Schleier, durch welchen Bewußtsein und Wille nicht hindurchblicken können, liegt über den Gesichtern; halb traumwandelnd erscheinen diese Menschen